

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 7 (1881)
Heft: 11

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Illustriertes humoristisch-satyrisches Wochenblatt.

Verantwortliche Redaktion: Jean Röhl, Ankergasse 1.

Für das Feuilleton: M. Heymond.

Erscheint jeden Samstag.

Abonnementsbedingungen.

Briefe und Gelder franko.

Alle Postämter und Buchhandlungen nehmen Bestellungen entgegen. Franko für die Schweiz: Für 3 Monate Fr. 3, für 6 Monate Fr. 5. 50, für 12 Monate Fr. 10; für das übrige Europa, für Aegypten und die Vereinigten Staaten von Nordamerika für 6 Monate Fr. 7, für 12 Monate Fr. 13. 50; für Südamerika und Vorder-Asien für 6 Monate Fr. 9, für 12 Monate Fr. 16. — Einzelne Nummern 25 Cts.

Des Märzen Idus 1881.

Ein Mahnwort ist's, ein Donnerwort,
Das weit durch all' die Länder hallt,
Wo die Gerechtigkeit der Mord
Und das Gesetz ist die Gewalt.
Den Himmel stürzt, die Hölle baut
Sich Leidenschaft und Unnatur,
Der Rache Lied wie Windesbraut
Stürmt durch die Welt als Todesschwur.

Gesungen von Gerechtigkeit,
Von Nächstenlieb' und Tugendlust
Hat jedes Volk zu jeder Zeit
Aus seiner besten Sänger Brust.
Doch wenn dann wechselt Nacht und Licht,
Wird Menschenlieb' zu Menschenwahn;
Der Sklave, der die Kette bricht,
Singt: Aug' um Auge, Zahn um Zahn!

Wer sitzt dort stolz in ernster Pracht
Und richtet über Menschen-Sein?
Wer hat zum Richter ihn gemacht?
Die Menschen sind es ganz allein!
Wer schleift im Finstern seinen Stahl,
Von der Gewalt zu Tod' gehetzt?
Der ist es, der in seiner Qual
Die Hoffnung auf die Freiheit setzt.

Doch bringt der Mord niemals das Recht.
Weil er den Frieden immer raubt,
Und ob ihn übt Herr oder Knecht,
Die Schuld, sie fällt auf Jedes Haupt.
Denn Unrecht ist des Mords Genoss,
Das Recht hat eine and're Wehr;
Kein Unrecht ist so riesengross,
Dass nicht der Mord ein gröss'res wär'.

Wohl mag die Faust, die nicht zum Fleh'n
Sich krümmt bei unverdienter Noth,
Gar leicht zum Mordgewehre steh'n,
Denn die Verzweiflung ist der Tod.
Doch, ob Verzweiflung ihn gebär,
Ob kalter Hohn den Tod erzeugt,
So bleibt zuletzt doch immer wahr,
Dass vor dem Sturm der Wind sich beugt.

Ein Mahnwort ist's, ein Donnerwort,
Das grausend durch die Lande fliegt;
Es tönt vom Fels zum Meeresbord:
»Wägt, wo das grösste Unrecht liegt!
Und helfet, da zur Hül' noch Zeit,
Mit Trotz nicht und mit schwerer Hand,
O nein, mit milder Menschlichkeit;
Das frommet Allen und dem Land!«